



WESTENDORP
FINE JEWELLERY

Schmuck und Uhren
Feine Lederwaren
Individuelle Schmuckanfertigung
Unikatschmuck und Umarbeitungen
Professioneller Service für
Uhren und Schmuck
Mo. - Fr. 9.00 -13.00 + 15.00 -19.00
Sa. 9.00 -14.00
Neu-Isenburg Graf-zu-Ysenburg-und-
Büdingen-Platz | Tel. 06102 / 835337
www.westendorp-finejewellery.com

Zum 75. Todestag von Bertha Pappenheim am 28. Mai 2011

Von Helga Heubach

Bertha Pappenheim, „eine der stärksten Persönlichkeiten des deutschen Judentums“ (Leo Baeck), verstarb in Neu-Isenburg am 28. Mai 1936 im Alter von 77 Jahren nach längerer Krankheit, wenige Wochen nach ihrem Verhör durch die Gestapo.

1907 hatte sie als Vorsitzende des „Jüdischen Frauenbundes“ (gegr. 1904 in Berlin als Dachverband für alle jüdischen Frauenvereine) in Neu-Isenburg das „Heim des Jüdischen Frauenbundes“ in der Taunusstraße 9, als Schutz- und Erziehungsheim für schwangere ledige junge Jüdinnen und ledige Mütter mit ihren Säuglingen gegründet. Unter ihrer Leitung entwickelte sich das Heim im Laufe seines Bestehens zur bedeutendsten Schutz- und Erziehungseinrichtung für jüdische Säuglinge, Kleinkinder, Kinder, Jugendliche und junge Frauen im damaligen Deutschen Reich.



Sie schrieb Romane und Skizzen, Theaterstücke und Gebete und führte einen ausgedehnten Briefwechsel mit bedeutenden Persönlichkeiten. Ihre Philanthropie grenzte ans Unglaubliche. Aber bei aller Philanthropie war sie eine harte Forderin, hart bis zum Asketismus gegen sich selbst, aber auch gegen andere.

Nach 1945 wurde Bertha Pappenheim erstmals überregional in Deutschland durch das Erscheinen der Wohlfahrtsmarke 1954 in der Reihe „Helfer der Menschheit“ geehrt. In der Emigration hatte die 1953 erschienene Freud-Biographie von Ernest Jones mit seiner



Ellen M. Jensen

257 Seiten, mit Bilddokumenten
Paperback, € 9,-

Der Klassiker, mit einer Sammlung
der Denkkzettel von
Bertha Pappenheim
beim Verlag edition momos

nichtauthorisierten Enthüllung des Pseudonyms „Anna O.“ = Bertha Pappenheim, für Verwirrung gesorgt. „Anna O.“ war der klassische Fall der Psychoanalyse. Ihre Krankengeschichte war 1895 in den „Studien über Hysterie“ (Josef Breuer/Sigmund Freud) veröffentlicht worden.

Überall in der Welt wird ihr Geburtstag in der Hoffnung begangen werden, dass ihr Vermächtnis als ein Sinnbild einer großen Epoche der jüdischen Geschichte erhalten bleibe.

In Neu-Isenburg erinnert der Bertha-Pappenheim-Platz an sie sowie die Seminar- und Gedenkstätte Bertha Pappenheim in der Zeppelinstraße 10, im ehemaligen Haus II (1914 nach ihren Entwürfen gebaut und eingeweiht) des 1907 in der Taunusstraße 9 gegründeten „Heim des jüdischen Frauenbundes“.

Die Öffnungszeiten sind jeweils mittwochs, von 15 bis 18 Uhr sowie nach Vereinbarung. Telefon 06102 241724.

Im Herbst ist hier zu Bertha Pappenheims Todestag eine Veranstaltung geplant.